

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 44. Freitag, den 13. August 1830.

Theater.

Mittwoch, den 11. August: Correggio,
Träuerspiel in 5 Aufzügen; von Deh-
lenschläger.

In den Tragödien dieses Verfassers liegt bei manchem Verstoß gegen die Form, selbst in sprachlicher Hinsicht, (Dehenschläger ist von Geburt ein Däne) bei mancher Ausstellung, die keineswegs dramatisch ist, doch ein Fond von Poesie, der sie weit über eine große Menge ähnlicher Werke erhebt, und ihnen selbst auf der Bühne Glück verschafft, wenn die Tiefe dieser Poesie dort gehörig aufgefaßt und wieder von innen heraus mit ergreifendem Gefühl gestaltend in's Leben gleichsam gebracht wird.

Charakter wie der Ritter Axel und sein Freund Wilhelm, in Axel und Walburg, wie Antonio Allegri im Corregio, sind keine gewöhnlichen Aufgaben für den Darsteller. Das Talent mitleidlicher Täuschung, irgend eine Person auf der Bühne äußerlich darzustellen, die Routine, welche hierbei so viel thut und oft genug in manchen Augen für die wahre Kunstweibe gilt, reichen hier nicht aus, wo nicht sowohl eine nach außen wirkende Stimmung, als ein rein innerliches Daseyn, jene still verborgene, in der tiefen Brust sich bers-

gende Idealwelt einer dichterischen Seele zur Anschauung gebracht werden soll, deren Thun und Wirken sich nur in künstlerischen Gestaltungen, wie bei Allegri, oder in jener Poesie der Liebe und Freundschaft zeigt, wie bei den Rittern Axel und Wilhelm.

Hat nach diesen Ansichten, den richtigen wie ich glaube, Herr De vrient, einst Mitglied des Leipziger-, jetzt des Hamburger Stadttheaters, den Antonio Allegri, welchen Dehenschläger zeichnete, gegeben? Den äußeren, ja! den inneren . . . ich konnte es nicht finden.

Allegri ist kränklich, arm, ohne Welt und ohne Weltersahrung; in der wunden Brust den Himmel der Ideale tragend, einen reichen Quell der Schönheit, Liebe und des Vertrauens, drückt ihn die Bürde des Lebens zu Boden; der Staub um den er ringen muß, das harte Metall, der fühllose Erdgeist, bricht der zartgefederten Psyche die Schwingen . . . es ist die tausendfältige Wiederholung des alten, von den Begebenheiten alle Tage abgesungenen, Liedes, von Remnon, den der Strahl des Lichts hinauf, die dunkle, schwere Erde hinauf zieht, und dem in diesem unverstandenen Schmerzenskampf die Klänge der Wehmuth entschlüpfen, wenn das heimathliche Morgenroth mit leichtem Schimmer ihn trifft.

Was hierbei nach Außen heraus in körperlicher Erscheinung tritt, das Gedrückte, physisch Leidende, bürgerlich Beengte, das wurde von dem Darsteller hinreichend veranschaulicht: man sah es der Gestalt vom ersten Moment an, wo es fehlt; die franke Brust, das leidende Vergehen, den Bluthusten, der dem schmerzreichen Daseyn ein Ende macht. Dagegen wollte aber die innere Welt nicht eben so deutlich zur Anschauung kommen, denn einzelne Anklänge bilden noch kein Ganzes, zerstreute Strahlen keinen Lichtpunkt. — Es giebt einen Moment in der Rolle, wo mehr als in jedem anderen dieses geheime Innere, diese stille Welt aus Allegri's Brust hervortritt. Dieser Moment ist der, wo er in den Bildersaal Ottavio's kömmt. Was er fühlte von Jugend auf, was ihn in Träumen umschwebte, was die glücklichsten Stunden seines Lebens ihn ahnen ließen, das wird ihm hier zur Gewißheit, zur siegenden Ueberzeugung, die alle Zweifel, alle hämische Einflüsterungen des Hasses und des Neides zu Boden schlägt, die mächtiger als Giulio's Wort, mächtiger selbst als Buonarotti's Stimme, das innere Bewußtseyn hebt, welches sich nun in den beiden Ausrufen:

„Hier steh' ich bei den Bildern meiner Ahnen!“
und später:

„Auch ich bin Maler!“

Luft macht, oder vielmehr dem entfesselten Adler gleich, sich triumphirend über die dunklen Räume der drückenden Wirklichkeit zu den Höhen der Freude und der Freiheit empor-schwingt.

Was in diesem Augenblick die Lippe spricht, ist der tiefste Anklang der Seele; von daher kommend, muß, kann es auch nur dahin gehen; ist es anders, so wird es zur Redensart, zur todten, kalten, nichtsagenden Redensart,

über die man höchstens gutmüthig lächeln kann.

Ob Herr Devrient hier, ob er noch in mehreren anderen correspondirenden Momenten das Rechte traf, das Rechte gab, es vielleicht überhaupt geben konnte? mag sich beantworten wer ihn sah und damit die Erkenntniß verbindet von dem, was die Natur eines Antonio Allegri ist.

Von Giulio Romano, von Edlestine, will ich nichts weiter sagen; die Begeisterung, welche in diesen Charakteren liegt, erfordert eben auch ein poetisch warmes Wiedergeben; man kann es fühlen was Giulio spricht, wenn er zu Allegri sagt: „ich habe Deine Nacht gesehen“ . . . und hoch steht Dein Ruhm, „hoch über der Sixtinischen Capelle;“ man kann es fühlen, was Edlestina fühlt, indem sie den Lorbeerkranz auf das Haupt des schlummernden Malers setzt: man kann dies Alles fühlen und es doch nicht vermögen zur Anschauung zu bringen, und das ist freilich schlimm, vornämlich auf dem Theater, wo ja Alles nur Anschauung ist.

Ein Bild hielt für so mancherlei Ungenügendes schadlos: es war Michel Angelo. — Das war der Buonarotti, der stolz, kühn, rauh und doch wieder mild und sanft, in sich die ganze Künstlerwelt, verbunden mit der Zeit in der er lebte, vereint und aus dessen Riesengenie die unerreichten, kühnen Conceptionen von St. Peters Dom entsprangen. — Meiner Ueberzeugung nach hat Herr Kott in dieser Rolle wirklich Großes geleistet.

In reizender Einfalt und Weiblichkeit gab Ull. Wagner die Maria. Madonna nannte Michel Angelo, nannte Ottavio sie. . . ; Allegri hatte gut gewählt, seine Gattin zum Modell zu nehmen.

Den Schurken Bartolotta hätte man wohl

w
es
car
all
ne
Ba
sch

Eu
A
die

di
m
un
di
ve

ge
ri
vo
W
di
A
v
bi
tr
fo
v
u

wünschen können etwas tiefer erfasst zu sehen; es ist kein gewöhnlicher oberflächlicher Höllen-candidat, dieser geborene und geschworene Feind alles Edleren; die Blicke, die er in sein Inneres eröffnet, sind Blicke in eine Nacht voll Bosheit, die mehr als gewöhnlich mit Entsetzen erfüllt.

S. S.

Memorabilien.

Bei den Orientalen trifft der Pfeil des Cupido nicht ins Herz, sondern in die Leber. Auch bei den griechischen Dichtern findet man dies häufig. So z. B. Anakreon III. 27.

Er legte auf und traf auch gleich

Mich mitten in die Leber.

ταυρὸν δὲ καὶ με τῶντες
μεσοῦν ἤπαρ.

Woher mag wohl kommen, daß ihnen die Leber mehr gilt, als uns das Herz? Vermuthlich weil die Liebenden so oft von Neid und Eifersucht gepeinigt werden, daß ihnen die Galle alle Tage überläuft und den Magen verdirbt.

Wie sehr durch die Verpflanzung Gewächse gewinnen, sieht man am besten aus dem Canariensekt und Constanzenwein. Beide stammen von unsern Rhein- und Burgunderreben ab! Merkwürdig ist dabei zugleich, wie weit hin die Verpflanzung statt finden kann. Unsere Apfelsinen stammen aus China ab und wurden von den Portugiesen zuerst nach Portugal gebracht, daher sie in Neapel noch häufig Portugalese genannt werden. Die Cultur veredelt solche Früchte in der Fremde oft so, daß sie viel besser sind, als sie im eignen Vaterlande ursprünglich waren. Die alten Römer haben

sicher in Asien nicht so gute und viele Kirscharten gehabt, wie wir jetzt besitzen.

Wo reiten die Dragoner auf den Christenfang aus? In Californien. Dort herrschen seit vielen Jahren nur Capuziner, die mit der Peitsche in der einen Hand und mit dem Kreuze in der andern den armen in ihre Hände fallenden Indianern ein Paar hohle Formeln vorsagen, welche sie Christenthum nennen. Da die Indianer nicht von freien Stücken die hohlen Formeln hören wollen, so schicken die Capuziner ihre dienstbaren Geister, die ihnen beigegebenen Dragoner aus, welche an ihren Sätteln Schlingen aus Riemen haben, die sie meisterhaft zu werfen wissen. So wie sie einen Trupp Indianer sehen, schleichen sie so leise hin, wie möglich, werfen ihre Schlinge aus und haben gewöhnlich einen Indianer beim Kopfe, mit dem sie nun spornstreichs in die Colonie zurück jagen. Freilich ist der Arme häufig bis dahin erwürgt. Kommt er aber nur halblebend noch an, so ist auch dann sein zeitliches und ewiges Glück gemacht. Er ist ja dann gleich bekehrt, zum mindesten wird er getauft. — Ja, die Art und Weise, wie das Christenthum von Missionarien aller Art in manchen Gegenden ausgebreitet wird, ist schauerhaft. Wer das Unwesen, nicht etwa das der katholischen Missionarien allein, kennen lernen will, nehme die „Neue Reise um die Welt von Otto von Rozebue, Weimar 1830,“ zur Hand. Darin klingt es freilich anders, als in gewöhnlichen Missionsberichten.

Königl. Sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 13. August:

Nehmt ein Exempel daran,

Eusspiel in einem Aufzuge, von Karl Löpfer.

Personen:

Der Onkel Hr. Rabehl.
 Der Mann * * *
 Die Frau * * *
 Das Dienstmädchen Dlle. Wüst, d. J.
 Ein Bedienter Hr. Witke.

* * Herr Devrient — der Mann } als Gäste.
 * * Mad. Devrient — die Frau }

S i e r a u f

Yelva, oder: Die Stumme,

Schauspiel in zwei Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von Theodor Hell.

Die Oubertüre und die zur Handlung gehörige Musik ist vom königl. sächs. Capellmeister Herrn Reißiger.

Personen:

Die Gräfin von Gesanne Mad. Klingemann.
 Alfred, ihr Sohn Hr. Holzmann.
 Fürst Tschirikof, ein vornehmer Russe * * *
 Feodora, seine Cousine Dlle. Sohm.
 Yelva, eine junge Waise * * *
 Gertrud Dutilleul, ihre Erziehlerin Mad. Drewig.
 Kaluga, ein Kosak Hr. Saalbach.
 Hochzeitgäste. Diener des Fürsten Tschirikof.

Der erste Act spielt in Paris, der zweite einige Meilen von Wilna im russischen Polen.

* * Herr Devrient — Fürst Tschirikof } als Gäste.
 * * Mad. Devrient — Yelva }

Anfang um 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

B e k a n n t m a c h u n g .

Am 6. d. M. Abends zwischen 9 — 11 Uhr ist der Invalide Hofner aus Halle nicht weit von dem Dorfe Sennewitz, mittelst eines scharfen Instruments ermordet und der unten verzeichneten Gegenstände beraubt worden. Es wird deshalb Jeder, dem die geraubten Sachen zu Gesicht oder dem sonst Umstände zur Kenntniß kommen sollten, welche irgend zur Aufklärung des Vorganges und zur Entdeckung der Thäter führen könnten, aufgefordert, hiervon sofort allhier Anzeige zu machen, den Inhaber der geraubten Sachen aber unterdeß anzuhalten.

Leipzig, am 12. August 1830.

Das vereinigte Polizei-Amt.

Verzeichniß der geraubten Sachen:

- 1) ein dunkelgrüner Tuchoberrock mit Tuchknöpfen, an der Vorderseite mit schwarzem geköperten Bande quer besetzt;
- 2) ein Paar lange kaffeebraune Tuchbeinkleider an einem Knie mit streifigem Zeuge geflickt, mit weißer Leinwand gefüttert; gegen die Knöchel zu enger;
- 3) ein runder Filzhut mit losgetrenntem Futter von verschossenem grünlichen Zeuge;
- 4) eine Weste mit schwarzem Grunde und weißen Querstreifen;
- 5) ein Einlegemesser mit weißem Griff;
- 6) sieben $\frac{1}{2}$ Brief (à 6 Dugend) über knöchernen Formen gesponnene Zwirnkнопfen.

Literarische Anzeige. Die am 6. August zu Elstertrebnitz gehaltvolle und schöne Rede, gehalten von Hrn. M. Brause, ist zu haben in der Güntherschen Buchhandlung zu Pegau. Das Exemplar zu 6 Pf.
 Friedr. Ludw. Günther.

Anzeige. La Charte constitutionnelle de la France du 14 juin 1814 et un appendice contenant les lois sur les élections du 2 mai 1828 et sur les journaux et écrits périodiques du 18 juillet 1828. Preis 4 Gr.

Der Eingriff in die Verfassungsurkunde von 1814, der Umsturz der über die Wahlen und über die periodische Presse unter Martignac's Ministerium im J. 1828 gegebenen Gesetze durch die königl. Ordonanzen vom 25. Juli d. J. rief die jüngste Revolution in Frankreich hervor. Jene Urkunde und diese Gesetze, nebst den darin angezogenen Gesetzstellen, sind in Obigem enthalten; sie sind unentbehrlich zur richtigen Beurtheilung und Prüfung der jetzigen und künftigen Ereignisse in Frankreich, die Aller Blicke auf sich ziehen.

In Leipzig bei Ludwig Schumann, Nicolaikirchhof Nr. 761.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und bei der Witwe Madame Grimm, unter den Colonnaden des Paulinums, für 6 Pf. in Commission zu haben:

Pariser Marsch, frei nach dem Französischen aus der Zeitung: „Le Globe.“

Bekanntmachung für Capitalisten.

Diejenigen Herren Capitalisten, welche ihre Gelder auf Land- und Stadtgrundstücke gegen sichere Hypothek unterzubringen wünschen, bitte ich, sich an mich zu wenden, indem ich fortwährend viele kleinere und größere Posten zu negociiren beauftragt bin; ich werde auch die dazu gehörigen Documente jedem Herrn Darleiber portofrei zusenden, und hat ein Darleiber nie etwas an mich für Bemühungen zu entrichten.

J. G. Freyberg, am Grimma'schen Steinwege Nr. 1173.

Empfehlung. Alle Arten Sonn- und Regenschirme werden billig überzogen, reparirt und in guten Stand gesetzt, an der Rosenthaler Brücke Nr. 1070, eine Treppe hoch.

H a u s v e r k a u f.

Ein hübsches Haus in Schönfeld, in welchem 4 Stuben, nebst Kammern und Küche, ein Hof und Brunnen, ein Garten von 2 Aekern, soll sogleich verkauft werden. Wegen der schönen Lage dürfte sich solches vorzüglich für eine Herrschaft gut eignen. Der Preis ist 1300 Thlr. und kann es mit billiger Anzahlung übernommen werden durch

J. G. Freyberg, am Grimma'schen Steinwege Nr. 1173.

Verkauf. Schöne holländische und englische neue Häringe sind wieder zum billigen Verkauf bei mir angekommen. G. J. Thorschmidt jun., Reichsstraße Nr. 507.

Verkauf. Neue Häringe sind von jetzt an ununterbrochen zu den allerbilligsten Preisen zu haben bei J. F. E. Kast, Materialhandlung, Rauh Nr. 869.

Verkauf. Eine komplett gerittene, fehlerfreie, fromme 6jährige Fuchsstute steht bei Herrn Beygang, schwarzes Roß, Verhältnisse halber billig zu verkaufen.

Verkauf. Reißbreter verschiedener Größe sind immer fertig zu haben bei dem Tischlermeister Pomper im Halle'schen Hofchen.

Verkauf. Ein eiserner Ofen mit Füßen und eisernem Aufsatz, so wie ein blecherner Windofen, sind zu verkaufen im Brühl Nr. 318, parterre.

Verkauf. Spar-Nachtlichter in Schachteln, welche bei einem sehr geringen Delbedarf die ganze Nacht hell brennen, verkauft billig Ernst Aug. Sonnenkalb, im Thomasgäßchen.

Verkauf. Angelstöcke, Angeln und Angelhaken, letztere auch mit künstlichen Insekten, empfiehlt in einer großen Auswahl zu billigen Preisen

Ernst Aug. Sonnenkalb, im Thomasgäßchen.

Verkauf. Vorsegel oder Doppelfenster, 4 Stück, schon gebraucht, stehen bei dem Glasermeister Waibel, am Grimma'schen Steinwege, zu verkaufen.

Zu verkaufen sind im Barsußgäßchen Nr. 176 noch verschiedene medizinische Bücher, so wie auch Musikalien.

Pferde-Verkauf. Mehrere fehlerfreie und gut gerittene 5jährige Reitpferde, so wie zwei dergleichen braune elegante Wagenpferde, Langschweife, stehen auf dem Rittergute Glesien zu verkaufen.

Zu verkaufen steht eine noch ganz gute Chaise, welche ein- und zweispännig zu gebrauchen ist. Wo? erfährt man im grünen Baum auf dem Rosßplaz.

Zu verkaufen sind zu billigen Preisen alte und neue Betten und Matrasen; auch ist zugleich eine Stube nebst Alkoven zu vermietthen, und zu ersragen in der Hainstraße Nr. 353, 2 Treppen hoch.

Zu verkaufen sind billig wegen Mangel an Platz 2 Oleander, 2½ Elle hoch, 2 Drangen- und 3 Feigenbäumchen, auf dem Thomaskirchhofe Nr. 100, parterre.

Zu verkaufen ist in der Nicolaistraße Nr. 599, der Kirche über, eine Badewanne. Das Nähere erfährt man parterre.

Mode-Stöckchen

empfehl't in einer großen Auswahl und zu billigen Preisen

Ernst Aug. Sonnenkalb, im Thomaskgäßchen.

Cigarren- & Etuis

von gepreßtem Leder, in Form einer Briestafche, empfehl't als etwas Neues

Ernst Aug. Sonnenkalb, im Thomaskgäßchen.

Wanzen tod, welcher die Wanzen nebst ihrer Brut vertilgt, ist zu haben bei Abraham Kämpfer, Petersstraße Nr. 80.

Kauf-Gesuch. Wer ein noch in gutem Stande sich befindendes Bureau oder Secretair billig zu verkaufen hat, besehe es unter der Adresse A. Z. in der Expedition dieses Blattes, mit Angabe des Preises, anzuzeigen.

Anerbieten und Gesuch. Für ein einzelnes Frauenzimmer kann der Mitgenuß eines freundlichen Logis nachgewiesen werden; desgleichen sucht eine perfekte Köchin von gesezten Jahren eine Stelle bei einem einzelnen Herrn oder einer Dame, oder auch in eine nicht zu starke Wirthschaft. Das Nähere im Brühl Nr. 473, 3 Treppen hoch.

Lehrling-Gesuch. Ein Bursche, der die Sättler-Profession erlernen will, kann ein Unterkommen finden bei W. Köhler, Quergasse Nr. 1214.

Dienstgesuch. Ein fremdes Dienstmädchen, welches im Kochen, Nähen und Stricken nicht unerfahren ist, früher zwei Jahre in Herrnhut, und zuletzt bei einer adeligen Herrschaft 1½ Jahr als Kammerjungfer gedient hat, worüber sie die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht sobald als möglich als Stubenmädchen oder Köchin angestellt zu werden. Reflectirende haben die Güte, ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesuch. Eine Person, welche seit mehreren Jahren als Wirthschafterin conditionirt hat, wünscht wieder ein baldiges Unterkommen, oder auch zum Verkauf in einem Laden, in oder außer Leipzig, und kann zu Michaeli oder auch sogleich antreten. Nähere Nachricht wird Madame Wolf im Barsußgäßchen Nr. 234 die Güte haben darüber zu ertheilen.

Gesuch. Ein junger Mensch sucht zu kommende Michaeli, unter annehmbaren Bedingungen, in einer Familie ein häusliches Unterkommen. Adressen unter M. N. bittet man gefälligst in der Petersstraße Nr. 79, erste Etage, abzugeben.

Mieth-Gesuch. Eine geräumige helle Niederlage wird durch die Buchhandlung von E. Michelsen gesucht.

Vermietung.

Verhältnisse halber ist ein im guten Zustande erhaltenes, aus 2 Stuben, 8 Kammern, nebst sehr geräumigem Vorsaal, freundlicher heller Küche und Keller, bestehendes Familien-Logis kommende Michaeli zu vermieten. Das Nähere darüber in der Fleischergasse, im grünen Schilde, 3te Etage vorne heraus.

Vermietung. Auf der Reichsstraße Nr. 546 und 47 sind zwei Niederlagen für Buchhändler oder zu andern Gegenständen zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere beim Hausmann.

Vermietung. In der goldenen Säge ist zu künftige Michaeli ein Logis vorne heraus, von mittler Größe, nebst einem kleinen Garten, an eine solide Familie zu vermieten, und daselbst beim Eigenthümer zu erfragen.

Vermietung. In der Vorstadt ist eine 1ste Etage von 7 Stuben nebst den übrigen Bequemlichkeiten und Garten zu vermieten durch das

Local-Comptor für Leipzig.

Zu vermieten ist im Kupfergäßchen in Nr. 664 ein kleines Familien-Logis. Zu erfragen beim Pächter daselbst.

Zu vermieten ist zu nächste Michaeli in der Klostersgasse, Nr. 163 eine Treppe hoch, vorne heraus, eine Stube mit Alkoven an einen ledigen Herrn, und das Nähere daselbst zu erfahren.

Zu vermieten ist ein Familien-Logis von 2 Stuben nebst Alkoven für den Preis von 48 Thlr., im Goldhahngäßchen Nr. 552.

Einladung.

Sonntag, als den 15. August, halte ich ein Papagenoschießen, und lade hierzu ganz ergebenst ein.
Löschner, auf der ehemaligen Papiermühle vor Stötteritz.

Einladung. Sonntag, den 15. August, halte ich mein Erntefest, wozu ich ganz ergebenst einlade. Böbigker, den 12. August 1830.
C. F. Hauck.

Concert im künstlichen Walde, heute den 13. August.
Um den Wünschen meiner werthen Gäste zu entsprechen, werde ich heute ein Concert mit einer brillanten Beleuchtung veranstalten. Unter meiner Zahl guter Biere habe ich das Bornaische Lagerbier als ganz vorzüglich anzupfehlen. Für hinlängliche Bequemlichkeit und schnelle Bedienung sind die besten Anstalten getroffen.
C. H. Burdhardt,
Besitzer des künstlichen Waldes.

Einladung. Sonntag, den 15. August, halte ich abermals ein Vogelschießen, und lade dazu alle meine werthen Bekannten und Gönner ganz ergebenst ein. Ich habe Sorge getragen, alles das herzustellen, was die Unterhaltung angenehm macht.
J. G. Kärsten, in Bade Lausitz.

Verloren. Sollte Jemand ein Bund von 6 Schlüsseln vor 14 Tagen gefunden haben, der gebe selbige gefälligst in Nr. 507, eine Treppe hoch, ab.

